

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie



University of Bielefeld
Faculty of Sociology

Forschungsschwerpunkt
Entwicklungssoziologie

Sociology of Development
Research Centre

Universität Bielefeld - Postfach 100 131 - 33501 Bielefeld - Germany -
Tel.(0521)106-4650/4221 - Fax (0521)106-2980 - E-Mail: sdrc@post.uni-bielefeld.de - <http://www.uni-bielefeld.de/sdrc/homesdrc>

Southeast Asia Programme

WORKING PAPER N° 300

**Singapur - 'Asiatische' Weltstadt zwischen Globalisierung und Revitalisierung
autochthoner Kulturmuster**

Thomas Menkhoff

Bielefeld 1998
ISSN 0936-3408

SINGAPUR - 'ASIATISCHE' WELTSTADT ZWISCHEN GLOBALISIERUNG UND REVITALISIERUNG AUTOCHTHONER KULTURMUSTER¹

Thomas Menkhoff

Einleitung

Singapur, internationaler Wirtschaftsstandort an der Südspitze der malaiischen Halbinsel, soll bis zur Jahrtausendwende gemäß der Vision der 'Intelligenten Insel' unter Ausnutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien zur 'Smart City' ausgebaut werden. Kennzeichnend für diesen Stadttypus ist die elektronische Vernetzung von Büros, Fabriken, Lagerhäusern, Dienstleistungsunternehmen, Behörden, Bildungseinrichtungen, der Medien, privater Haushalte etc. via PC und Glasfaserkabel sowie die Verfügbarkeit von Diensten wie E-Mail, Electronic Data Interchange (EDI), Teleshopping, Electronic Banking, Telexwork usw. Dieser Typus der innerstädtisch und international elektronisch vernetzten 'Smart City' ist laut US-Zukunftsforscher John Naisbitt die wirklich wahre "Global City" der Zukunft. Der folgende Beitrag soll verdeutlichen, inwieweit das heutige Singapur diesem Typus entspricht. Dies geschieht mittels der Beantwortung der folgenden Fragen: Wie läßt sich der diffuse Begriff der Globalisierung überhaupt definieren und eingrenzen? Wie steht es um die derzeitige globale Verflechtung des 645 qkm kleinen Stadtstaates, der in Rekordzeit zum Neuen Industrieland avancierte? Welche kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Effekte bzw. Handlungszwänge ergeben sich aus der zunehmenden Globalisierung? Mit welchen Strategien wird versucht, die für Singapurs Zukunft lebensnotwendige globale bzw. regionale Nutzenfunktion des kleinen Stadtstaates weiter zu optimieren? Wie reagiert Singapurs politische Elite auf den mit dem Globalisierungsprozeß einhergehenden Anpassungsdruck, die Universalisierung der Lebensstile im Bereich der Massenkultur (MacWorld) und die Globalisierung demokratischer Ideen? Wie interagiert die in Singapur zu beobachtende Heterogenisierung bzw. Ethnisierung von Kultur (Stichwort 'Asiatische Werte') mit der Globalisierung?

1. Zum Mega-Trend der Globalisierung

Die sich immer stärker weltweit entwickelnde Verkehrsinfrastruktur, erhöhte Mobilität und Migrationsprozesse, die zunehmende globale Interdependenz in Form von grenzüberschreitenden Kapital-, Produkt- und Dienstleistungsströmen und damit die Herausbildung eines 'globalen Marktplatzes' (Levitt 1983), die rapide voranschreitende globale Vernetzung bis in die Haushalte hinein durch fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologien, das Zusammenwachsen der einzelnen Gesellschaften der Welt zu einer 'Weltgesellschaft' (Luhmann 1986) und die Ausformung einer informationellen Weltkultur mit wechselseitigen Abhängigkeiten deuten an, daß wir derzeit Zeugen eines weltgeschichtlichen Mega-Trends sind, dessen gesellschaftliche Implikationen kaum abzuschätzen sind: dem der Globalisierung (Evers 1995).

¹Eine russische Version dieses Aufsatzes ist erschienen in Politekonom (Moskau) N3-4/97, S.107-118.

Roland Robertson (1990:19) lokalisiert die zeitgeschichtliche 'take-off' Periode der Globalisierung von 1880 bis 1925, als mit den Eisenbahnnetzen, dem elektrischen Telegraphen, dem Seekabel sowie mit dem ozeanverbindenden Suezkanal und der Dampfschiffahrt ein entscheidender Durchbruch der von Natur aus gesetzten transkulturellen und transkontinentalen Kommunikationsbarrieren erreicht wurde. Institutionell manifestierte sich diese frühe Phase der Internationalisierung und globalen Kommunikation in der Gründung des Welttelegraphenvereins (1865) und des Weltfunkvereins (1906), die 1932 in Madrid zur Internationalen Fernmeldeunion zusammengeschlossen wurden, des Weltpostvereins (1874) sowie des Völkerbundes (1915).

Die durch die technische Entwicklung inzwischen realisierbar gewordenen Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden, kulturverbindenden Kommunikation im globalen Maßstab reichen in Dimensionen, "die selbst jüngere Voraussagen aus dem Kreis der Futurologen übertreffen..." (Reimann 1992:16).

Der inzwischen zum Modewort geratene Begriff der Globalisierung tauchte erstmals Ende der 60er Jahre auf, als der Amerikaner Marshall McLuhan in seiner Studie "War and Peace in the Global Village" (1969) auf die 'verbindende Funktion' der elektronischen Medien hinwies, die es jedem Amerikaner ermöglichten, den Vietnamkrieg im Wohnzimmer quasi 'live' mitzuerleben. Ein anderer Autor, der den Begriff populär machte, war Zbigniew Brzezinski. In seinem Buch "Between Two Ages: America's Role in the Technotronic Era" (1969) setzte er sich mit den ambivalenten Folgen der "technotronischen Revolution" auseinander, d.h. der globalen Vernetzung durch Computer, TV und Telekommunikationsmittel. Zbigniew sah in Amerika aufgrund seiner internationalen Kommunikationsintensität die erste "globale Gesellschaft" in der Geschichte. Nur Amerika repräsentiere dank seiner Kulturerzeugnisse, seiner Kulturindustrie sowie seiner innovativen Techniken, Methoden und Organisationspraktiken ein *globales Modernitätsmodell* mit allgemeingültigen Verhaltensregeln und Werten.

Der Fall der Berliner Mauer 1989 und der Zusammenbruch der sozialistischen Planwirtschaftssysteme bekräftigte diese Ideologie und wurde als Triumph kapitalistisch-demokratischer Gesellschaftsideen westlicher Prägung interpretiert. Das Scheitern des Weltkommunismus macht(e) so für viele Beobachter die westliche Globalität zur einzig möglichen. Das Jahr 1989 markierte das Ende des Ost-West-Konflikts, der bis dato in der internationalen Politik als Orientierungsraster, Strukturierungsmittel und Deutungsmuster gedient hatte. Für Francis Fukuyama, früherer Berater des State Departments, markierte die neue unipolare Welt das 'Ende der Geschichte'.

Nach Meinung von Ulrich Menzel (1995:12) hat das Ende des Ost-West-Konflikts allerdings keineswegs zum Ende der Geschichte, zu einer konfliktfreien Welt, zu einer Neuauflage der Pax Americana geführt, sondern nur den Blick freigegeben auf eine neue globale Unübersichtlichkeit, "in der die Welt als Tollhaus erscheint", dessen Analyse sich der rationalen cartesianischen Logik entzieht.

Homogenisierung, Heterogenisierung und Fragmentierung

Der Globalisierungsprozeß ist begleitet von starken Homogenisierungs- und Heterogenisierungstendenzen, die unterschiedlichen Logiken gehorchen. Die globale Verfügbarkeit von marktbeherrschenden Markenprodukten, wie CNN, Coca Cola, IBM, McDonald's, Marlboro oder Levis Jeans, unterstreicht die Universalisierung und Amerikanisierung der *Lebensstile* im Bereich der Massenkultur und die Gefahr der Unterordnung von Völkern und marginaler (Welt-)Kulturen unter dominante (Welt-)Kulturen, vor allem unter die der westlichen Industriegesellschaften (Konsumimperialismus). Immer mehr Regionen der Welt werden über satellitengestützte Fernsehsender, Videos, Film und Printmedien mit Kulturprodukten aus aller Welt (vorwiegend die der Ersten Welt) versorgt und im Zuge der globalen Marktexpansion (Evers und Gerke 1997) und Vernetzung wirtschaftlich integriert. Wichtige Agenten dieses Mega-Trends sind neben den Medienzaren, wie Rupert Murdoch, die zunehmend dominanter werdenden transnationalen Konzerne mit ihren globalen Produktionssystemen, die in den Ländern der Dritten Welt Produktteile und Halbfertigwaren für den Weltmarkt herstellen und die Souveränität der Nationalstaaten gefährden.

Viele dieser global agierenden Firmen, die in den 80er Jahren nach einer globalen, einheitlichen Kultur suchten, um ihre Produkte auf dem Weltmarkt besser abzusetzen, sind in den letzten Jahren zu sog. Netzwerk-Unternehmen umstrukturiert worden. Im internationalen Management- und Marketingbereich hat sich eine leichte Trendwende vollzogen, hin zur Betonung der einzelnen, der besonderen Kulturen. Während im traditionell taylorischen Unternehmen das Lokale, das Nationale und das Internationale scharf voneinander getrennt waren, erfordert das neue, global operierende Netzwerk-Unternehmen eine Interaktion zwischen lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Japanische Managementberater, wie Kenichi Ohmae, sprechen in diesem Zusammenhang von *glocalization*, ein Neologismus der darauf hinweist, daß die Strategie eines Netzwerk-Unternehmens auf dem Weltmarkt stets gleichzeitig lokal und global sein muß.

Im Gegensatz zu den doktrinären Verfechtern der Globalisierung und der These, wonach die weltweite Verbreitung neuer kommunikativer Technologien die bestehenden Kultur-Systeme in Richtung einer "Einheits-Gesellschaft" homogenisieren, richten andere ihr Augenmerk auf die Mannigfaltigkeit von Kultur-Systemen und ihre kommunikativen Strukturen, die mit dem Globalisierungstrend einhergehende Segmentierung der Märkte und Zielgruppen, die einer Massenkultur entgegensteuert, sowie auf die Fragmentierung aller Lebensbereiche. Diese Zersplitterung in Form von religiösen und ethnischen Revivalismusbewegungen, ethno-nationalistischen Konflikten, Separatismusprozessen oder auch kulturellen und wirtschaftlichen Regionalisierungsprozessen sowie der damit verbundenen Blockbildung, wie der Europäischen Union (EU), AFTA oder NAFTA, läuft dem Globalisierungstrend quasi diametral entgegen.

Das in vielen Ländern der Peripherie zu beobachtende Aufkommen von Ethnizitätsbewegungen, die sich gegen den globalen Anpassungsdruck und fremdkulturelle Überlagerung technisch-

zivilisatorischer Art wehren - bei gleichzeitiger Betonung der eigenen kulturellen Traditionen und Revitalisierung autochthoner Kulturmuster und traditioneller Lebensstile -, erschwert die schmerzvolle Adaption an internationale Standards und die Übernahme von Innovationen. In vielen Fällen sind es aber auch die politischen Eliten, die spezifische ethnische und kulturelle Merkmale in strategischer Absicht einsetzen, um sich gegenüber den als überlegen angesehenen Industriegesellschaften abzugrenzen und zu profilieren:

"Typisch sind dabei überprägnante Modelle zur Darstellung der Kulturspezifika, die die Vergangenheit der betreffenden Gesellschaft (über-)betonen - im Sinne eines Appells an die gemeinsame (ethnische) Herkunft, an über Generationen vermittelte politische und kulturelle Erfahrungen als spezifische Investitionen im Verlaufe der eigenen Gesellschaftsgeschichte -, alles zur Kompensation bzw. Neutralisierung der durch die Konfrontation der eigenen Regional- bzw. Marginal-Kultur mit den technisch-zivilisatorischen Errungenschaften von in dieser Hinsicht überlegenen gesellschaftlichen Systemen erlittenen Einbußen des nationalen Selbstwertgefühls" (Reimann 1992:18/19).

Dazu gehört im südostasiatischen Kontext, wenn auch unter etwas veränderten Vorzeichen, die Debatte um die sog. "Asiatischen Werte" und die "Renaissance Asiens", die auf die zunehmende Ethnisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen verweist.

Die Globalisierung der Ökonomien und Kommunikationssysteme geht einher mit der Erzeugung neuer intranationaler Disparitäten und zunehmender Entwicklungsdifferenzen zwischen den verschiedenen Ländern und Weltregionen. Globalisierung wird zur Quelle neuer Ausgrenzungen, wie sich am Beispiel der Schaffung neuer gemeinsamer Märkte, regionaler Freihandelszonen oder der in Südostasien so populären Wachstumsdreiecke (die sog. Growth Triangles) nachweisen läßt. Die Verschiebung regionaler und globaler Machtzentren, Metropolisierung und Urbanisierung auf Kosten der ruralen Peripherien, illegale Zuwanderung von Arbeitskräften unter oftmals lebensgefährlichen Bedingungen, restriktive Einwanderungspolitiken und die zunehmende Abschottung entwickelter Länder gegenüber 'dem armen Süden' sind einige der Konsequenzen dieses Prozesses. Im Kommunikationsbereich manifestieren sich diese Disparitäten in der wachsenden Ungleichverteilung des Wissens bzw. der sich kontinuierlich vergrößernden Wissenskluft zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern (Reimann 1992:14).

Postindustrielle Herausforderungen im Informationszeitalter

Die Position der Länder der Peripherie und Semiperipherie, ihre Nutzenfunktion und Aufstiegschancen im kapitalistischen Weltsystem stehen und fallen im Zeitalter der Globalisierung und Information - neben entwickelten Transportsystemen, Lohndifferenzen, Steuervorteilen und geringen Umweltauflagen - mit dem Penetrationsgrad moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Postindustrielle Länder zeichnen sich nach Bell

(1973) gegenüber industriellen Ländern durch eine zunehmende Produktion und Kodifizierung von theoretischem Wissen aus, gegenüber dem alten Axial-Prinzip 'ökonomisches Wachstum'. Die Wertschöpfung auf der Basis von Wissen bzw. 'Wissenswertem', z.B. in Form von technologischem Know How, gewinnt gegenüber natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Rohstoffarme und von multinationalen Konzernen abhängige Schwellenländer, wie Singapur, müssen, wenn sie den von Soziologen ausgemachten Trend zur postindustriellen bzw. postmodernen Gesellschaft und die von Wirtschaftswissenschaftlern beschworene Globalisierung der Märkte ernst nehmen, auf diesen Transformationsprozeß angemessen reagieren. Sonst laufen sie Gefahr, auf dem erreichten Entwicklungsniveau zu stagnieren und mittelfristig den mit Mühe vollzogenen Anschluß an die G7 wieder zu verlieren. Dies stellt die politische Elite des kleinen Stadtstaates Singapur vor immer neue Herausforderungen, basiert doch ihre politische Legitimität auf der Fähigkeit, permanente Entwicklungsfortschritte in Form höherer Realeinkommen und einer stetigen Verbesserung des Lebensstandards zu erzielen. Bevor wir uns diesem Themenkomplex (Menkhoff 1993, 1995) zuwenden, soll zunächst anhand einiger Indikatoren der gegenwärtige Internationalisierungsgrad Singapurs beleuchtet werden.

2. Indikatoren der Internationalisierung Singapurs

Singapurs Wirtschaft verzeichnete in den Jahren 1988 (+11,1%), 1989 (+9,2%), 1990 (+8,8%), 1991 (+6,7%), 1992 (+6,0), 1993 (+9,9%), 1994 (10,1%) bemerkenswerte Wachstumsraten (Regnier 1987). Für die kommenden Jahre (1995-1999) wird mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 5-7% gerechnet. Singapurs rapide Transformation vom zweitrangigen regionalen Umschlagshafen (Entrepôt) zum internationalen Handels-, Produktions-, Finanz-, Dienstleistungs- und Kommunikationszentrum verdeutlicht die zunehmende **Internationalisierung** des Stadtstaates und seine Verflechtung mit der Weltwirtschaft:

"Singapore could only achieve its current status as a regional business center, sculpted in spectacularly cold neo-modern architecture, because of the growing interpenetration of the world economy, in which only a few nodal points reach out to the entire planet. For capital flows and financial institutions in perpetual search for fiscal heavens and all-flexible institutional environments, Singapore has become a privileged hub, increasingly competitive with the major Asian centers: Tokyo (too dependent on Japan's global responsibilities and thus, subjected to strong regulations) and Hong Kong (too uncertain of its political status). The emergence of Singapore as a major business centre also underscores the crucial role of telecommunications and international transportation in determining each city's and country's role in the global economy" (Castells 1988:74/75).

Ein Internationalisierungsindikator ist die hohe Frequentierung durch internationale Fluggesellschaften und Containerschiffe. Die asiatische Metropole ist aufgrund ihrer strategischen Lage im ost-/südostasiatischen Raum ein zentraler Knotenpunkt internationaler Flug- und Schifffahrtsrouten. Singapurs Changi Airport wird von 66 Airlines angefliegen und

gehört wie die nationale Fluggesellschaft Singapore Airlines (SIA) zu den modernsten der Welt. Verbindungen bestehen mit 124 Städten in 56 Ländern. Singapurs Containerhafen ist als Knotenpunkt von 530 Schifffahrtslinien mit 700 Häfen verbunden und gehört neben Rotterdam und Hong Kong zu den größten Warenumschlagsplätzen der Welt. Singapurs Attraktivität als Drehscheibe aufgrund kontinuierlicher Infrastrukturinvestitionen und -projekte (Errichtung gewaltiger Lagerstätten, Landgewinnungsmaßnahmen, Hafen- und Flughafenausbau) nimmt weiter zu. Es gibt sieben Freihandelszonen für See- und Luftfracht. Angesichts des Mangels an Rohstoffen und Hinterland tritt der Staat für eine liberale Weltwirtschaftsordnung ein und versucht, protektionistischen Tendenzen nach Kräften entgegenzuwirken.

Ein weiterer Internationalisierungsindikator ist der - trotz des hohen Lohnniveaus und der gegenwärtigen Währungskrise - anhaltende Zustrom ausländischer Direktinvestitionen und Kapitalströme. Die größten Elektro-, Elektronik-, Chemie- und Mineralölgiganten mit ihren globalen Produktions- und Distributionssystemen benutzen den Stadtstaat als Fertigungsstandort und unterhalten Niederlassungen in den von der Jurong Town Corporation errichteten staatlichen Gewerbeparks. Immer mehr Unternehmen, die an der Dynamik in der asiatisch-pazifischen Region teilhaben wollen, errichten ihren regionalen Hauptsitz in Singapur. Von den 4.000 Multis, die gegenwärtig in Singapur ansässig sind, sind 800 in der verarbeitenden Industrie tätig. Dies entspricht einem Exportvolumen von etwa der Hälfte des singapurischen Bruttoinlandsprodukts (Statistisches Bundesamt 1994:118) und zeigt den hohen Beitrag ausländischer Firmen an der inländischen Wertschöpfung sowie die Abhängigkeit von ausländischem Kapital, Know How und ausländischer Technologie. Zum führenden Investor avancierte 1993 die USA mit einem Kapitalaufwand von 1,5 Mrd. S\$, gefolgt von den EG-Ländern mit insgesamt 857 Mio. S\$ und Japan mit 779 Mio. S\$. Sony, Fujikura, Omron, Matsushita, Hitachi, Toshiba und NEC sind einige der bekanntesten, in Singapur ansässigen rund 1.500 japanischen Unternehmen, die zusammen rund 70.000 Arbeitnehmer beschäftigen. Die Investitionen lokaler Unternehmen beliefen sich 1993 auf 741 Mio. S\$. Insgesamt arbeiten in Singapur aufgrund des Fachkräftemangels rund 40.000 ausländische Experten (Manager, Techniker), die sog. Expatriates.

Hauptgründe für die ausländische Investitionsbereitschaft sind die günstige Verkehrslage Singapurs, die staatliche Exportförderungs politik, das hervorragende Transport- und Lagerstättensystem, die günstige Zuliefererstruktur, die Qualität und Motivation der Arbeiterschaft, die langjährige politische Stabilität und die rechtliche Sicherheit. Auf der von der amerikanischen Consulting-Firma "Business Environment Risk Intelligence" (BERI) jährlich herausgegebenen Weltrangliste der attraktivsten Investitionsstandorte rangiert der Stadtstaat nach der Schweiz und Japan (gemeinsam mit der BRD) an 3. Stelle. BERI bewertet die Qualität der Arbeitnehmerschaft in rund 50 Ländern auf einer 100 Punkteskala anhand folgender Faktoren: relative Produktivität (Arbeitskosten pro US\$ Wertschöpfung), technischer Ausbildungsstand (Anzahl der Fachkräfte gemäß Marktnachfrage) und Einstellung zur Arbeit (verlorene Arbeitstage durch Streiks und Fehlzeiten). Bei allen drei Kriterien belegte Singapur 1994 vorderste Plätze (Straits Times

29/4/1995). Arbeitskämpfe sind aufgrund des hohen Lebensstandards und der engen politischen und personellen Verflechtung zwischen dem Gewerkschaftsdachverband (National Trade Union Congress) und der Regierung so gut wie unbekannt. Die Höhe von Löhnen und Gehältern, arbeitsrechtliche Bestimmungen etc. werden von der Regierung in Absprache mit dem 1972 gegründeten Nationalen Lohnrat festgelegt. Dieses Gremium setzt sich aus Vertretern der Arbeitgeber, der Gewerkschaften und des Staates zusammen und formuliert alljährlich Vorschläge hinsichtlich volkswirtschaftlich sinnvoller Lohnerhöhungen. Die steigenden Arbeitskosten machen Singapur zu einem der teuersten Standorte Asiens. Bereits 1992 wurden im Verarbeitenden Gewerbe Durchschnittsverdienste von 1.688 S\$ erzielt.

Hinzu kommt das Vorhandensein eines erstklassigen, international angebundenen Telekommunikationssystems (Datenfernübertragung, E-Maildienste, Mobiltelekommunikationssysteme). IDD-Verbindungen (International Direct Dialling) bestehen mit 211 Ländern. Die Inselrepublik ist führend in der Nutzung von EDI-Technologien (Electronic Data Interchange) und mobiler Telekommunikationsdienstleistungen. 75% der Hochbauten sind bereits durch Glasfaserkabel vernetzt. Für die mobile Telekommunikation sind zwei Tochtergesellschaften der Singapore Telecom (ST) zuständig. MobilLink vermarktet mobile Telefondienstleistungen, während PageLink numerische und alphanumerische 'Piepser' (pager) und andere Dienstleistungen (skypager, callzone, public mobile data, trunk repeater services) vertreibt. 1995 besaßen 223.000 Singapuri ein mobiles Telefon und 784.000 hatten einen Pager.

Neben London, New York und Tokyo ist Singapur einer der aktivsten Devisenhandelsplätze der Welt mit einem durchschnittlichen, täglichen Handelsvolumen von 100 Mrd US\$. Viele der international führenden Finanzinstitute und Versicherungsgesellschaften unterhalten Repräsentanzbüros in Singapurs zentralem Geschäftsbezirk (Central Business District), der wie die Stadt insgesamt über Hochgeschwindigkeitssatelliten, unterseeische Glasfaserverbindungen und internationale digitale Gateways global vernetzt ist.

Tabelle 1: Lohnkostenniveau 1993 - Stundenlöhne von Industriearbeitern (inkl. Lohnnebenkosten) in US\$

Rang	Land	US\$
1	Südafrika	0,46
2	Kolumbien	0,71
3	Tschechoslowakei	1,20
4	Ungarn	1,58
5	Chile	1,80
6	Brasilien	2,55
7	Mexiko	2,65
8	Argentinien	3,30
9	Hong Kong	4,27
10	Portugal	4,61
11	Taiwan	5,24
12	Korea	5,37
13	Singapur	5,38
14	Griechenland	7,46
15	Neuseeland	8,00
16	Spanien	11,55
17	Australien	12,26
18	England	12,84
19	Irland	13,53
20	Italien	15,96
21	Frankreich	16,32
22	Kanada	16,36
23	Finnland	16,60
24	USA	16,79
25	Schweden	17,94
26	Dänemark	19,12
27	Japan	19,19
28	Niederlande	20,17
29	Norwegen	20,21
30	Österreich	20,21
31	Belgien/Luxemburg	21,37
32	Schweiz	22,67
33	BRD (West)	25,59

Quelle: The World Competitiveness Report 1994:332

Die sozialräumliche Differenzierung Singapurs ist ein weiteres Indiz für die zunehmende Internationalisierung der Stadt. 'Internationalen Räumen' (Korff 1991), die in die globale Gesellschaft integriert sind, wie die internationalen 5-Sterne Hotels entlang der Orchard Road, die Banken, Versicherungs- und Bürohochhäuser rund um Shenton Way und Robinson Road, die vorwiegend von japanischen Expatriates okkupierten Appartementkomplexe an der Westküste oder die Jurong Industrial Zone mit ihren schlüsselfertigen Produktionsstätten für ausländische Investoren, stehen 'Lokalitäten als Lebensräume spezifischer sozialer Gruppen' gegenüber. Ein Beispiel ist Little India, das jetzt ebenso wie die Arab Street modernisiert und renoviert wird. Es bleibt abzuwarten, ob es wie zuvor in anderen Stadtvierteln zu einem Verdrängungsprozeß der bislang dort lebenden Bewohner und Kleinunternehmer kommen wird, die zumeist den unteren gesellschaftlichen Schichten angehören.

Der Globalisierungseinfluß zeigt sich darüber hinaus im Konsum- und Medienbereich. Die vielen ausländischen Shopping Centres, wie das japanische Takashimaya in Ngee Ann City (Orchard Road), und die Popularität hochwertiger Konsumprodukte Marke Chanel, Issey Miyake, Christian Dior, Karl Lagerfeld, Hugo Boss, Mochino, Yves Saint Laurant, Gianni Versace, Armani etc. unterstreichen den Trend zur Konsumgesellschaft und die Attraktivität der Güter des Massenkonsums sowie damit verbundener, distinktiver Lebensstile als identitätsstiftende Mittel sozialer Ab- und Ausgrenzung. Singapurs Konsumtempel zogen 1994 6.9 Mio. Touristen an, die mit einem Ausgabevolumen von über 10 Mrd. US\$ einen wesentlichen Beitrag zum BIP liefern.

3. Strategien der Internationalisierung - Singapur auf dem Weg zur modernen Hochtechnologie- und Dienstleistungswirtschaft

Die Konfiguration einer *Global City* ist ein wichtiges Teilziel des 1991 herausgegebenen *Strategic Economic Plan*. Die übrigen Zieldimensionen umfassen: (a) wirtschaftliche Dynamik und Steigerung der technologischen Innovationsfähigkeit, (b) Erhöhung der Lebensqualität durch Kaufkraftzuwachs, Schaffung eines hochwertigen Wohnumfeldes und von mehr Raum für die Erfüllung individueller Aspirationen in den Bereichen Bildung, Kunst, Literatur, Musik etc. sowie die Schaffung einer kultivierten Gesellschaft und (c) Stärkung der nationalen Identität im Sinne eines stärkeren nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls und Nationalstolzes (Strategic Economic Plan 1991:42-43).

Wie die Rezessionsjahre 1974/75, 1982 und 1985/86 gezeigt haben und die gegenwärtige asiatische Finanzkrise wieder bestätigt, ist die wirtschaftliche Zukunft des Stadtstaates weitgehend von externen Einflüssen abhängig. Der vereinzelte Abzug ausländischer Multis, wie Toshiba, in Billiglohnländer, wie Mexico etc., unterstreicht die Abhängigkeit Singapurs von den Investitionsentscheidungen ausländischer Unternehmen. Angesichts der sich verändernden externen Bedingungen und der regionalen Arbeitsteilung braucht der Stadtstaat eine dauerhafte Nische. Um die Nutzenfunktion des kleinen Stadtstaates regional und global weiter zu optimieren, setzt die Regierung für die Zukunft auf Singapurs Rolle als überregionales Vermittlungszentrum und Tätigkeiten mit hoher Wertschöpfung.

Ziel der Wirtschaftsplaner ist es, Singapur zu einem globalen Spitzentechnologiezentrum mit einer nachhaltig serviceorientierten Wirtschaftsstruktur (inkl. internationaler Finanzplatz) auszubauen, das der Industrie in den ASEAN-Staaten zuarbeitet. Entsprechend der Zielvorstellung einer modernen Hochtechnologie- und Dienstleistungswirtschaft fördert die Regierung durch Steuer-, Infrastruktur- und Investitionsanreize hochtechnologische Verarbeitungs- und Dienstleistungsbranchen, wie die Mikroelektronik, zukunftsreiche Produktionsverfahren der Bio-, Laser-, Informations- und Kommunikationstechnologie (Ausbau der Automatisierung, Einführung computergesteuerter Fertigungsverfahren, Einsatz moderner

Datenverarbeitungsmittel etc.), die Robotertechnik und die Ansiedlung ausländischer High-Tech-Unternehmen (vor allem im Elektronik- und Biotechnologiebereich).

Durch die Einrichtung eines 125ha großen Wissenschaftsparks (Singapore Science Centre) in der Nähe der National University of Singapore und High-Tech-Farmen erhofft man sich nachhaltige Impulse für eine Ausdehnung der im internationalen Vergleich bislang spärlichen *Research & Development-Aktivitäten*. Eine andere Heimstatt für R+D orientierte Unternehmen ist der von der staatlichen Jurong Town Corporation im Ostteil der Insel errichtete 'International Jurong Business Park', in dem auch das German Centre for Industry and Trade untergebracht ist. Ein Beispiel ist Transtech Electronics, ein Unternehmen, dessen 5.000 Angestellte für Sony, Philipps, JVC, Panasonic u.a. Videorecorder, Hi-Fi-Geräte und ferngesteuerte Spielzeugautos montieren (jährliches Umsatzvolumen 100 Mill. S\$). Die Firma investiert zur Zeit 20 Mio. US\$ in den Bau eines Hi-Tech Gebäudes für seine mit Forschung und Entwicklung befaßten 150 Ingenieure und Designer. Montage und Produktion finden in fünf malaysischen Werken statt, verständlich angesichts des hohen Lohnniveaus und des Mangels an Arbeitskräften in Singapur.

Seit der Rezession 1985/86 wird stärkeres Gewicht auf die Regionalisierung (China, Indien, Vietnam, Burma) und Globalisierung lokaler Firmen gelegt zwecks Erschließung neuer Märkte sowie Ausnutzung damit verbundener Synergieeffekte. Aufgrund der steigenden Lohn-/Grundstückskosten sowie der Knappheit an Land und Arbeitskräften ist der Stadtstaat gezwungen, mehr und mehr arbeitsintensive Industrien auszulagern, z.B. nach Batam (Indonesien), das zusammen mit Johore (Malaysia) das sog. **SIJORI-Wachstumsdreieck** (*Growth Triangle*) bildet. Die Insel Batam liegt 20 km südlich von Singapur und gehört zur indonesischen Provinz Riau. Batams neuer Industriepark (Batamindo Industrial Park) wurde von singapurischen Staatsbetrieben in Zusammenarbeit mit der indonesischen Salim-Gruppe errichtet, die zum Firmenkonglomerat des bekannten indonesischen (chinesischen) Tycoons Liem Sioe Liong gehört.

In Kürze werden die in Batams Weltmarktfabriken arbeitenden, zumeist javanischen Arbeiter und Arbeiterinnen die Stammbevölkerung Batams zahlenmäßig weit übertreffen. Verwaltet werden die meisten dieser Betriebe von Singapur aus. Die Rekrutierung der Arbeitsmigranten wird streng überwacht, möglicherweise um Forderungen nach höheren Löhnen entgegenzuwirken. Potentielle sozio-kulturelle Probleme betreffen Konflikte zwischen den Zuwanderern und der einheimischen Bevölkerung sowie die ungleiche Verteilung der Früchte der Entwicklung. Die lokale Bevölkerung ist aufgrund der niedrigen Entschädigungen für ihr Land sowie der zunehmenden Squatter-Siedlungen unzufrieden (Perry 1991:148,150).

Singapurs "weiche Infrastruktur" gilt dabei als ernsthaftes Hindernis für die schnelle Regionalisierung und Globalisierung lokaler Firmen bzw. die Evolution hin zur Global City. Notwendig - aus Sicht der Planer - ist eine Veränderung in den Einstellungen und im Denken der Singapuri, "who must be willing to venture overseas" (Strategic Economic Plan 1991:58).

Entsprechende Maßnahmen, die von der verantwortlichen Behörde, dem Economic Development Board, eingeleitet werden, um die Singapurer auf internationale Arbeitseinsätze vorzubereiten, umfassen (a) bewußtseinsbildende Maßnahmen, wie die Einrichtung von internationalen Clubs in Schulen, die Etablierung eines internationalen Freiwilligenprogramms unter der Ägide der Singapore International Foundation sowie eine stärkere Berichterstattung der Medien über internationale Entwicklungen, (b) Einrichtung von Vorbereitungskursen an den beiden staatlichen Hochschulen für Executives und Professionals, (c) Entwicklung von Fernstudiengängen für die im Ausland arbeitenden Singapurier und deren Kinder, um die Verbindung mit dem singapurischen Schulsystem aufrechtzuerhalten, sowie (d) die Schaffung von steuerlichen Anreizen für das Leben und Arbeiten in Übersee (Program 3, Strategic Economic Plan 1991:100).

Weitere Wachstumspotentiale liegen neben dem Bank- und Finanzgeschäft im Transport- und Kommunikationswesen. Seit Anfang der 80er Jahre werden enorme Mittel in die Förderung der Informationstechnologie-Industrie (IT) und die elektronische Vernetzung des Stadtstaates investiert. Die Inselrepublik gehört laut World Competitiveness Report zu den weltweit führenden Anwendern und Nutzern von EDI-Technologien (Electronic Data Interchange). Der Aus- und Fortbildung von IT-Fachkräften wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Während es 1980 nur 850 IT-Spezialisten in Singapur gab, waren es 1991 bereits 14.000. 1992 hat die singapurische Regierung ihre "IT Vision" im sog. "IT2000 Report" dokumentiert. Um die Wettbewerbsfähigkeit des kleinen Stadtstaates und damit die Nutzenfunktion als regionales und internationales Geschäfts-, Dienstleistungs- und Transportzentrum im Informationszeitalter aufrechtzuerhalten und weiter zu verbessern, soll die Republik - so die Planer - bis 1999 mittels Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien zu einer "intelligenten Insel" (Intelligent Island) und damit zu einem regionalen Informationszentrum ausgebaut werden. Das Schlagwort vom "totalen Kommunikations- und Geschäftszentrum" verdeutlicht die Dimensionen, um die es geht.

Im Mittelpunkt stehen die Einrichtung eines international angebundenen, inselweiten "elektronischen Highways" zwecks Übertragung von Daten, sprachlicher und graphischer Symbole, Videoimages usw., leichterem Zugang zu internationalen Datenbanken und die Entwicklung nationaler Kommunikationsstandards. Als besonders förderungswürdig gelten Informationsunternehmen, wie Anbieter von hochwertigen Datenbankdienstleistungen für Schlüsselbereiche (Handel, Finanzwesen, Technologie, Recht- und Steuerwesen) oder Softwarehäuser. Von der Entwicklung und kommerziellen Nutzung neuer Breitband- und drahtloser Kommunikationsnetzwerke und Informationsdienstleistungen (Videokonferenzen, interaktive Fernstudiensysteme, Multimediasysteme) erhofft man sich nachhaltige Wachstumsimpulse. B-ISDN hat eine Übertragungsgeschwindigkeit von 150 Mio. Bits pro Sekunde und ist damit 1000 mal schneller als das herkömmliche ISDN (Integrated Services Digital Network).

Die Planer gehen davon aus, daß die im Aufbau befindliche 'nationale Informationsinfrastruktur'

(NII) in Form von Glasfaserverbindungen, drahtlosen sektoralen Kommunikationsnetzwerken und 'thetherless computing' für die verarbeitende Industrie erhebliche Vorteile mit sich bringen wird, und zwar in Form kürzerer Produktionszeiten, größerer Flexibilität (Just-in-Time Production) und internationalen Wettbewerbsvorteilen. Sie soll die zwischen- und innerbetriebliche Kommunikation und Koordination mit Einkäufern, Lieferanten, Zulieferern und Banken erheblich verbessern. Im Transportwesen soll ein integriertes Frachtsystem für einen besseren Informations- und Datenaustausch zwischen Transporteuren, Frachtagenten, Reedereien, Fluggesellschaften, Banken sowie Hafen- und Zollbehörden sorgen und eine Effizienzsteigerung bewirken. Durch den Bau von intelligenten Lagerhäusern und Distributionszentren erhofft man sich eine nachhaltige Stärkung des Einzelhandels und der regionalen Verteilungsfunktion Singapurs. Zudem ist die Entwicklung eines integrierten Flughafeninformationsnetzwerkes sowie eines maritimen Informationssystems geplant, um Singapurs Rolle als Drehscheibe zu stärken. Immer mehr private Unternehmen und staatliche Organisationen gehen online.

Derzeit gibt es in Singapur rund 85.000 Internet-Nutzer und die ersten privaten Internet-Cafés für Internetsurfer. Singapurs Auffahrt auf die globale Datenautobahn begann im Jahre 1990 mit dem Anschluß der National University of Singapore (NUS) an das Internet. Im Januar 1992 erfolgte die Gründung von Technet, Singapurs erstem Internet Service Provider. Ein Jahr später wurde Internet in Singapurs Schulen eingeführt, unter der Federführung von Technet und Multimediasspezialisten des National Computer Board (NCB) sowie der National University of Singapore, die auch Singapurs erste World Wide Web Sites kreierte. Im Juli 1994 kam es zur Gründung von Singnet, Singapurs erstem öffentlichen Internet Service Provider unter der Ägide von Singapore Telecoms.

Seit März 1995 können sich Interessierte mittels *Infomap*, Singapurs Internet-'homepage', über die neuesten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Stadtstaat informieren. Entsprechende Informationen werden von der National Library, der Urban Redevelopment Authority (URA) und diversen Ministerien (Arbeit, Verteidigung, Auswärtige Angelegenheiten) eingespeist. Singapurs Zeitungen, wie The Straits Times (Englisch), The New Paper (Englisch) und Lianhe Zaobao (Chinesisch), sind seit 1995 ebenfalls online verfügbar. Die Privatisierung von Technet im September 1995 (jetzt Pacific Internet) hat zu einer Belebung des Marktes beigetragen. Für die Zukunft rechnen Beobachter mit niedrigeren Gebühren und dadurch weiter ansteigenden Nutzerzahlen. In Zukunft sollen weitere private Anbieter (Cyberway) den Wettbewerb verstärken.

Tabelle 2: Direktinvestitionen in Übersee 1992 in Mrd. US\$

Rang	Land	Mrd US\$
1	USA	34,79
2	Frankreich	30,99
3	Japan	17,24
4	BRD	15,78
5	England	14,69
6	Niederlande	11,25
7	Belgien/Luxemburg	11,18
8	Italien	6,02
9	Kanada	5,74
10	Schweiz	4,90
11	Dänemark	2,24
12	Österreich	1,95
13	Taiwan	1,70
14	Singapur	1,35
15	Schweden	1,34
16	Spanien	1,30
17	Korea	1,05
18	Finnland	0,96
19	Portugal	0,69
20	Norwegen	0,40
21	Brasilien	0,15
22	Thailand	0,14
23	Chile	0,11
24	Venezuela	0,08
25	Türkei	0,07
26	Kolumbien	0,05
27	Tschechoslowakei	0,02
28	Polen	0,01

Quelle: The World Competitiveness Report 1994:332

4. Globale 'elektronische Gemeinschaften' und ethnische Handelsnetzwerke

Eine andere Vision der Apologeten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien ist die Herausbildung 'elektronischer Gemeinschaften' von Personen mit gleicher Gesinnung bzw. ähnlichen Interessen, sei es auf der Basis von Ethnizität, Clanverbindungen, gemeinsamer Schulzeit oder der Mitgliedschaft in professionellen Vereinigungen (Menkhoff/Labig 1996). Die chinesische Handelskammer in Singapur (Chinese Chamber of Commerce & Industry) ist zur Zeit dabei, einen Vorschlag von Senior Minister Lee Kuan Yew aufgreifend, die weltweite Kommunität der chinesischen Unternehmer elektronisch zu vernetzen.

Lee Kuan Yew ist erklärterweise ein Anhänger der Tribe Theorie von Joel Kotkin, wonach die zunehmende globale Marktexpansion zu einer Aufwertung asiatischer, ethnischer Gruppen, wie 'den Chinesen' oder 'den Indern', führen wird, denen er eine wichtige Rolle als Katalysatoren für die Ausbreitung von Kapital, Technologie und Know-how bescheinigt. Ein prominentes Beispiel

ist Liem Sioe Liong, dessen Salim Gruppe ca. 5% des Bruttoinlandsproduktes Indonesiens erwirtschaftet (Buchholt/Menkhoff Hrsg. 1996). Das zur Salim Gruppe gehörende Unternehmen Indocement ist die größte, an der Börse in Jakarta notierte Aktiengesellschaft Indonesiens. Liem unterhält Niederlassungen in Afrika, Europa und den USA. In Asien kooperiert er im Rahmen von Joint Ventures mit Thailands Agrobusiness-Milliardär Dhanin Chearavanont und Malaysias 'Zuckerkönig' Robert Kuok.

Den Aufstieg dieser "Global Asian Tribes" führt Kotkin auf die folgenden Faktoren zurück: neben (i) Werten und Tugenden in Form einer starken ethnischen Identität, Selbsthilfe- und Familienorientiertheit sowie einer hohen Lern-, Arbeits- und Sparethik, (ii) auf die Entstehung einer transnationalen Wirtschaft und (iii) die rasante Entwicklung im Bereich der Kommunikations- und Informationstechnologien:

"New telecommunications and transportation technologies (again forged ahead largely by the Anglo-Americans) allowed dispersed members of these Asian groups to stay in touch, many of whose operations depend heavily on traditional, highly consensual Asian business forms, from the Japanese keiretsu to the Indian joint-family companies and the Chinese family networks" (Kotkin 1993).

Laut Kotkin haben EDI, Video-Konferenzsysteme, Videotelefon, Telefax, Internet und E-Mail die Initiierung von Kontakten und die Aufrechterhaltung transnationaler Netzwerkbeziehungen (networking) nachhaltig erleichtert. Die Chinatowns bzw. Little Indias von London bis Kuala Lumpur dienen als Knotenpunkte ethnischer, transnationaler wirtschaftlicher Netzwerke. Während empirische 'Beweise' zur Untermauerung seiner These fehlen, unterstreicht die Popularität der Kotkinschen Thesen den sich momentan vollziehenden globalen Revivalismus von Ethnizität. Eine interessante lokale Begleiterscheinung dieses Prozesses sind die von der singapurischen Regierung mitorganisierten sog. World Chinese Entrepreneurs Conventions.

5. Globalisierung, Asiatische Werte und die Renaissance Asiens

Der in Singapur und anderen südostasiatischen Ländern insbesondere von den politischen Eliten entfachte Diskurs um die sog. "Asiatischen Werte" und die "Renaissance Asiens" ist ein klassisches Beispiel für die mit dem Globalisierungsprozeß einhergehende, auf den ersten Blick etwas paradox anmutende Revitalisierung autochthoner Kulturmuster. Singapurs Senior Minister Lee Kuan Yew gehört neben Malaysias Premierminister Dr. Mahathir zu den Vorreitern einer gegenwärtig in Asien zu beobachtenden wachsenden Frontstellung gegen westliche Dominierung und westliche Definitionsmacht - und zwar sowohl bei der Beherrschung der internationalen Märkte als auch bei den Menschenrechten und der Begriffsbestimmung von Modernität. Der erfolgreiche wirtschaftliche Transformationsprozeß in der Region hat zu einem neuen 'ethnisch-kulturellen Bewußtsein' geführt. Lt. Lee Kuan Yew wird die wirtschaftliche Transformation Ostasiens zu einer *reaffirmation* der asiatischen Kultur, asiatischer Traditionen und "asiatischer

Werte" führen:

"The influence of the West on our lifestyles, foods, fashions, politics and the media will drop ... and Asian influence will increase ... The question whether Asian or Western values are better will not be settled by argument alone. It will be settled by the economic transformation of East Asia" (The Straits Times 6/2/1995).

Während manche westliche Medienvertreter dies als eine Art 'Resinifizierungsverschwörung' interpretieren (nach asiatischer Lesart: der wirtschaftlich stagnierende Westen macht China und die strategische Allianz der weltweiten Kommunität der Überseechinesen zum Sündenbock), sind für viele asiatische Meinungsmacher der 'westliche Verfall' (zerstörerischer Individualismus, Materialismus ohne Moral, Erosion der Familie, steigende Kriminalität, Medienmacht, Wohlfahrtsstaat etc.) und die wirtschaftliche Stagnation Beweis für die moralische Überlegenheit asiatisch-kultureller Traditionen und Werte.

Die Internalisierung der o.g. 'kulturellen Werte' wird durch staatliche Agenturen in Form von Kampagnen und Verlautbarungen stark beeinflusst. Wie Tommy Koh, Singapurs Ambassador at Large, verlautbaren ließ (The Straits Times 4/12/1993), ist der in Ostasien existierende "soziale Kontrakt" zwischen dem Staat und der Bevölkerung einer von "zehn asiatischen Werten", auf denen das ostasiatische Wirtschaftswunder aufbaut. 'Gute', 'faire' und 'humane' Führer (und Bürokraten) verdienen Respekt und Loyalität, sofern sie - so die konfuzianische Lehre - die Grundbedürfnisbefriedigung gewährleisten. Der wirtschaftliche Erfolg Singapurs hat diesen sozialen Kontrakt gefestigt. Dies ist evtl. ein Grund dafür, warum sich die meisten Singapuri widerspruchslos in die von der Regierung vorgegebene hierarchische Ordnung (Machetzky 1995) einfügen.

Die Art und Weise, wie 'asiatische Werte' (Pohl 1995) von verschiedenen Interessengruppen instrumentalisiert werden, verweist auf die methodologische Schwierigkeit, kausale Beziehungen zwischen Werten und wirtschaftlichen Entwicklungsprozessen herzustellen. Eindeutiger ist die Kraft im Bereich staatlichen Handelns. Dabei sind es vor allem zwei Faktoren, die die Betonung und Förderung der eigenen kulturellen Traditionen (sprich konfuzianischer Tugenden und Werte) und traditioneller Lebensstile so verlockend machen: 1. die Hoffnung, gemeinschaftsstiftende Werte zu erhalten bzw. wieder lebendig zu machen, und 2. ihre Nützlichkeit als politische Ideologie:

"In Asia, Confucianism has a particular appeal as an explanation: it accounts for East Asia's rise in terms of local virtues, rather than universal ones or international economic shifts, and at the same time, describes a political philosophy that provides politicians with an alternative to western liberalism" (The Economist 21.1.1995:33).

Die Legitimität der Regierungspartei PAP wird in zunehmendem Maße an einer stetigen Verbesserung des Lebensstandards und der Bereitstellung öffentlicher Güter bemessen. Es bleibt

abzuwarten, wie die Regierung mit der durchaus vorhandenen Kritik an den steigenden Lebenshaltungskosten, insbesondere innerhalb der ärmeren Bevölkerungsschichten sowie den stärker werdenden Forderungen der wachsenden Mittelschicht nach mehr Mitbestimmungsrechten umgehen wird. Der wirtschaftliche Globalisierungsprozeß, die damit einhergehende Globalisierung demokratischer Gesellschaftsideale westlicher Prägung und der Wertewandel stellen für die politische Elite innen- und außenpolitisch eine große Herausforderung dar (Chua 1994, 1994a).

Schlußfolgerungen

Die Konfiguration einer 'Global City' ist eine zentrale Zieldimension der singapurischen Entwicklungs- und Gesellschaftspolitik. Die im 1991 herausgegebenen *Strategic Economic Plan* spezifizierten Teilziele, wie Steigerung der eigenen technologischen Innovationsfähigkeit und R&D Aktivitäten, Erschließung neuer regionaler Märkte (China, Indien, Vietnam und Burma), Globalisierung lokaler Firmen und stärkere globale Beweglichkeit singapurischer Manager usw., deuten an, daß der Staat willens und quasi gezwungen ist, die für Singapurs Überlebensfähigkeit so wichtige regionale und globale Nutzenfunktion weiter zu optimieren.

Trotz der geo-strategischen Lage, des Zustroms ausländischer Kapitalströme und Direktinvestitionen, des international angebundenen Telekommunikationssystems, der zunehmenden Dienstleistungsanteile am Bruttoinlandsprodukt und der großregionalen Vermittlungsfunktion ist die Inselrepublik keine mächtige *Global City* im Sinne der Theorie, wonach die Welt im 21. Jahrhundert - ähnlich wie im europäischen Mittelalter - von einer Reihe von Stadtstaaten beherrscht sein wird, in denen Kapital und Know-how konzentriert sind und in denen die wichtigsten Investitionsentscheidungen fallen werden. Daran ändert auch die von den Technokraten effizient vorangetriebene (innerstädtisch und international) elektronische Vernetzung und der Ausbau des internationalen Wirtschaftsstandortes zur 'Smart City' nichts. Singapurs politische und wirtschaftliche Eliten sind sich bewußt, daß der sich zu einer modernen Hochtechnologie- und Dienstleistungswirtschaft entwickelnde Stadtstaat trotz des erfolgreichen industriellen Transformationsprozesses vom Entrepôt zum Neuen Industrieland und beträchtlicher Devisenreserven in Höhe von über 70 Mrd. US\$ in starkem Maße *abhängig* bleibt von den drei ökonomischen Supermächten, der Europäischen Gemeinschaft, den Vereinigten Staaten und Japan, von deren Technologie, Know-how und Kapital. Vor diesem Hintergrund läßt sich Singapur als internationaler Wirtschaftsstandort in Anlehnung an I. Wallerstein als semi-periphere Metropole klassifizieren, die bemüht ist, sich vom Zentrum zu emanzipieren.

Optimistisch sind die Planer hinsichtlich der gesellschaftlichen Auswirkungen der neuen (und vom Staat massiv geförderten) Informations- und Kommunikationstechnologien, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit des kleinen Stadtstaates im vom Harvard Professor Daniel Bell beschworenen Informationszeitalter nachhaltig gesichert werden soll. Als 'Beweise' werden dabei

oft das sektorale Netzwerk MediNet oder die vor einigen Jahren eingeleitete Computerisierung der öffentlichen Behörden angeführt, die maßgeblich zur Optimierung des Gesundheits- und Verwaltungswesens beigetragen haben. Gleichzeitig hat Singapur auf dem Weg zum 'gläsernen Menschen' einen großen Schritt nach vorn gemacht, wie Lauschangriffe staatlicher Behörden auf private Internet-Nutzer (denen vorgeworfen wurde, pornographisches Material im Cyberspace hin- und her zu beamen) vermuten lassen.

Kontrovers diskutiert wird die Frage, inwieweit Internet die Souveränität staatlicher Organe gefährdet und welche rechtlichen bzw. legalen Möglichkeiten der Staat hat, private Internet-Nutzer und kommerzielle Anbieter entsprechender Serviceleistungen zu kontrollieren und die Einhaltung von Verhaltenscodes zu überwachen. Während die Regulierung der Medien und damit der Konsum ausländischer Programme und Kulturprodukte aufgrund der geringen Größe des Stadtstaates relativ problemlos gemanagt werden kann, stellt Internet die politische Elite vor ein Dilemma. Einerseits soll die Bevölkerung in die Lage versetzt werden, die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu meistern, andererseits hat man Angst vor dem Einfluß negativer externer Elemente, d.h. der Ausbreitung 'westlicher' Werte und Normen, und der damit einhergehenden kulturellen Identitätserosion. Wie Informations- and the Arts Minister George Yeo während der offiziellen Eröffnung von Singapore Infomap sagte: "The choice is either we master the technology, or it will master us" (Straits Times 2/1/1996).

Deutlich wurde das sich aus dem Globalisierungsprozeß ergebene Spannungsfeld mit den beiden Polen 'globaler Anpassungsdruck und fremdkulturelle Überlagerung technisch-zivilisatorischer Art' einerseits (z.B. in Form der Amerikanisierung der Lebensstile im Bereich der Massenkultur) bei 'gleichzeitiger Betonung der eigenen kulturellen Traditionen und Revitalisierung autochthoner Kulturmuster' andererseits. Bezeichnend für diesen Spannungszustand ist die Tatsache, daß die Verwendung von Satellitenantennen (zwecks Empfang ausländischer Programme) in Singapur verboten ist, während die Regierung gleichzeitig bemüht ist, Singapur zum regionalen Informations- und Medienzentrum auszubauen, wie die in Singapur ansässigen Agenturen und Fernsehsender Reuters, MTV, Asia Business News oder The Disney Channel zeigen.

Der Einfluß metropolitaner Massenmedien und der TV-Kultur ist trotz strikter staatlicher Regulierung (in Singapur können offiziell drei private Fernsehsender und drei ausländische Kanäle empfangen werden) allgegenwärtig. Insbesondere die jüngere Generation wird in zunehmendem Maße durch die globalen Kommunikationsmedien mit der 'niederen' Populärkultur 'des Westens' (Hulk Hogan, Schwarzenegger und Co.) bombardiert, aber auch mit japanischen Kulturimporten, wie Samuraiburgern und Discmen.

Singapurische Politiker befürchten, daß die internationale Konsumtionskultur bzw. der undifferenzierte Konsum westlicher (Kultur-)Produkte die kulturelle Identität der Singapuri erodieren könnten, die sich bei genauerer Betrachtung als Hybridkultur entpuppt, geprägt von der kolonialen Vergangenheit (wie lokal produzierte Werbefilme zeigen, in denen die ehemaligen

Kolonialherren karikiert werden), traditionellen Werten sowie einer Vielzahl unterschiedlicher ethno-religiöser Praktiken. Eine andere Frage ist, ob die althergebrachten Lebensführungsmuster, Denkformen und konfuzianisch verankerten sozio-kulturellen Werte und Tugenden, wie Sparsamkeit, hohe Arbeitsethik, Fügsamkeit gegenüber der Obrigkeit usw. im Zuge des sozialen Wandels durch postindustrielle bzw. postmoderne Werte ersetzt werden. Bislang ist empirisch gesehen noch kein eindeutiger Trend festzustellen, obgleich sich einzelne Mitglieder der materiell privilegierten und für den internationalen Standort so wichtigen englisch-sprachigen Eliten als anfällig erweisen für 'alternative' Formen der Lebensführung, und sich die Regierung kürzlich anschickte, die allzu liberale Kreditvergabe an Teens und Twens sowie die Kindespietät stärker zu reglementieren. Für die Mehrzahl der Bevölkerung scheinen die 4 Cs (Condominium, Car, Club Membership, Credit Card) immer noch genügend Anreize und Motivation zu bieten, um 'hart' zu arbeiten und für eine bestimmte Zeit Konsumverzicht zu üben. Sollten die Tugenden wirklich zu Untugenden werden, gibt es eine Notbremse: den Central Provident Fund. Singapur hat aufgrund dieses Zwangssparsystems zur Alterssicherung eine der höchsten Sparquoten der Welt.

Der Wertewandel und die mit dem wirtschaftlichen Globalisierungsprozeß einhergehende Globalisierung demokratischer Gesellschaftsideale westlicher Prägung stellen für die politische Elite innen- und außen(wirtschafts-)politisch eine große Herausforderung dar. In den Medien ist ein Streit entbrannt um die Überlegenheit westlicher Demokratie (als Menschenrecht) bzw. asiatischer Wertesysteme (begrenzte partizipatorische Elitenherrschaft). Nach Meinung der singapurischen Regierungsbildung bilden die "Asiatischen Werte" das Fundament der erfolgreichen wirtschaftlichen Transformation. Westliche Beobachter dagegen glauben, daß diese Werte für asiatische Eliten eine willkommene Alternative zu liberalen Werten darstellen (Entledigung der Demokratieforderung). Der amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington vertritt die umstrittene Ansicht, daß der Zusammenstoß der Weltkulturen (z.B. Konfuzianismus vs. westliches Wertesystem) den Ost-West Konflikt als Orientierungsraster ersetzt hat (Huntington 1993).

Die in den wirtschaftlich erfolgreichen Staaten Asiens, wie Singapur und Malaysia, zu beobachtende offensive Propagierung traditioneller Wertvorstellungen (Stichwort "Renaissance Asiens") und Kritik der Wertesysteme der 'wirtschaftlich stagnierenden' westlichen Länder ist ein Reflex auf die jahrzehntelange westliche Dominierung und Definitionsmacht - sowohl bei der Beherrschung der internationalen Märkte als auch bei den Menschenrechten und der Begriffsbestimmung von Modernität. Zudem geht es um Fragen des Machterhalts und Legitimationsdrucks der Herrschaftseliten angesichts verstärkter Forderungen einer prosperierenden Mittelschicht nach mehr politischen Mitbestimmungsrechten.

Literatur

Bell, Daniel 1973: *The Coming of Post-Industrial Society*. New York

Brzezinski, Z. 1969: *Between Two Ages. America's Role in the Technotronic Era*

Buchholt, H. und T. Menkhoff (Hrsg.) 1996: *Vom Wanderkrämer zum Towkay - Ethnische Chinesen im Prozeß der Modernisierung der asiatisch-pazifischen Region*. Schriftenreihe Internationales Asienforum, Band 8. Köln

Castells, M. 1988: *The Developmental City State In An Open World Economy - The Singapore Experience*. BRIE Working Paper. Berkeley

Chua Beng Huat 1994: *Responses to Culture of Consumption in Singapore*. Paper presented at the Workshop on Social and Cultural Dimensions of Market Expansion, 3-4 October, 1994, Batam, Indonesia

Chua Beng Huat 1994a: Singapore, in: N. Mahmood (Hrsg.), *Rethinking Political Development in Southeast Asia*. Singapore, S. 115-134

The Economist 1995: *Confucianism - New Fashion for Old Wisdom*, January 21, S. 22-23

Evers, Hans-Dieter 1995: *Globale Märkte und Soziale Transformation*. WP Nr. 234, FSP Entwicklungssoziologie. Universität Bielefeld

Evers, Hans Dieter & Solvay Gerke 1997: *Global Market Cultures and the Construction of Modernity in Southeast Asia*, in: *Thesis Eleven* 50, S. 15-33

Featherstone, M. 1990: *Global Culture. An Introduction*, in: *Theory, Culture and Society* 7/1990, S. 1-14

Huntington, S. 1993: *The Clash of Civilisations?*, *Foreign Affairs*, Summer, 72:3, S. 22-49

Kenichi Ohmae 1995: *The End of the Nation State - The Rise of Regional Economies*. New York

Korff, R. 1991: *Die Weltstadt zwischen globaler Gesellschaft und Lokalitäten*, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 20, S. 357-368

Kotkin, Joel 1993: *Tribes: How Race, Religion, and Identity Determine the Success in the New Global Economy*. New York: Random House

Kwok Kian-Woon 1993: *Traditionalism and Cosmopolitanism in Contemporary Singapore*. Paper presented at the ASEAN Inter-University on Social Development, UKM Sabah Campus, Kota Kinabalu. Malaysia

Levitt, T. 1983: *The Globalization of Markets*, in: *Harvard Business Review*, May-June, S. 92-102

- Luhmann, N. 1986: Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen 3. Auflage
- Machetzki, R. 1995: Singapur - Der zweifelhafte Sieg der Disziplin, in: Die Zeit (Hrsg.): Nach uns die Asiaten? Die pazifische Herausforderung. Zeitpunkte, Nr. 4, Hamburg
- Mattelart, A. 1995: Die neuen Szenarien der weltweiten Kommunikation - Von der Kanonenpolitik zu einer Diplomatie der Netze, in: LeMonde Diplomatique die Tageszeitung / WoZ August, S. 14-15
- McLuhan, M./Fiore, Q. 1969: War and Peace in the Global Village
- Menkhoff, T. 1993: Trade Routes, Trust and Trading Networks - Chinese Small Enterprises in Singapore. Bielefeld Studies on the Sociology of Development, Vol. 54 (edited by Prof. H.-D. Evers)
- Menkhoff, T. 1995: Vom Stapelplatz zum Neuen Industrieland - Zu den Ursachen des erfolgreichen Werdegangs Singapurs, in: Geographie heute, Heft 133, 16. Jg., S. 16-21
- Menkhoff, T. und C. Labig 1996: Trading Networks of Chinese Entrepreneurs in Singapore, in: Sojourn - Journal of Social Issues in Southeast Asia, Vol 11, No. 1, S. 130-54
- Menzel, U. 1995: Die neue Unübersichtlichkeit, in der die Welt als Tollhaus erscheint, in: Frankfurter Rundschau, 25.7.1995, Nr. 195, S. 12
- Ministry of Information and the Arts 1995: Singapore - Facts and Pictures. Singapore
- Ministry of Trade and Industry 1991: The Strategic Economic Plan. Singapore
- Naisbitt, J & P. Aburdene 1990: Megatrends 2000 - Ten New Directions for the 1990s. New York
- National Computer Board 1992: A Vision of an Intelligent Island. Singapore
- Perry, M. 1991: The Singapore Growth Triangle: State, Capital and Labour at a New Frontier in the World Economy, in: Singapore Journal of Tropical Geography 12/2, S. 139-151
- Pohl, M. 1995: Südostasien: Autoritärer Pluralismus und wirtschaftliche Dynamik, in: E+Z, 36. Jg., Heft 2, S. 40-43
- Regnier, P. 1987: Singapore - City-State in Southeast Asia. London
- Reimann, H. 1992: Transkulturelle Kommunikation und Weltgesellschaft, in: H. Reimann (Hrsg.), Transkulturelle Kommunikation und Weltgesellschaft. Opladen
- Robertson, R. 1990: Mapping the Global Condition: Globalization as the Central Concept, in: Theory, Culture and Society 7/1990, S. 15-30

Straits Times 4/12/1993: 10 values that help East Asia's economic progress

Straits Times 29/4/1995: Singapore tops workforce again

Straits Times 1/2/1996: When internet became a household word

The World Competitiveness Report 1994. Geneva

Yao Souchou 1993: The Discourse of Mass Media in Southeast Asia: Modernity, Ambivalence and the West as Transcendental Evil. Paper presented at the Planning Workshop 'Problematizing culture: Mass Media, Urban Identity and the State in Southeast Asia, 22-23 November 1993, Institute of Southeast Asian Studies.